

# So sind Kinder sechsmal weiter zu sehen

Überraschend viele Meter mehr ist ein Kind sichtbar, das Reflektoren am Rad und an der Kleidung benutzt. Die Polizei und die Verkehrswacht starten eine besondere Aktion an der Martin-Grundschule.

Kurt Ehmke

■ **Bielefeld.** Sie fallen morgens wie ein Schwarm ein: Kinder, die zur Schule wollen. Im Dunkeln. Oft ohne Eltern. Alleine, zu zweit, in Gruppen. Einige werden noch immer mit dem Auto gebracht, viele nutzen ihre Füße, einen Roller, ein Fahrrad. Und das genau zu der Zeit, die gerne als „Rush Hour“ bezeichnet wird.

Eine Zeit, in der im Auto zur Arbeit gehetzt wird, in der mit dem Auto noch eben schnell Kinder zu Schulen gefahren werden. Eine Zeit der Hektik, des Stresses. Mitten drin: die kleinsten Verkehrsteilnehmer. Keine gute Mischung. Umso wichtiger, dass Kinder gesehen werden.

Und so verteilen Verkehrswacht und Polizei Speichenreflektoren. 500 Räder werden zum Leuchten gebracht, etwa jeder zehnte Viertklässler wird bedacht. Und es gibt die Hoffnung, dass das Land NRW der Landesverkehrswacht noch mehr der Speichenreflektoren finanziert.

Den Auftakt machte die Martinschule – eine Grundschule, die traditionell über ihren radfahrenden Schulleiter Markus Spiekermann weit vorne ist bei dem Thema.

Worum geht es?

## Speichenreflektoren

Sie werden eingeklippt in die Speichen. Verkehrssicherheitsberaterin Ramona Mede: „Nur, wenn auf jeder Speiche ein Reflektor sitzt, ist es rechtlich zulässig.“ Heißt: Dann sind reflektierende Reifen oder die bekannten alten Katzenaugen (zwei pro Rad) nicht mehr nötig. Ist das Rad also verkehrssicher. Aber: „Mehr ist besser“, sagt Mede. Die Clips jedoch seien das Beste.

Spiekermann: „Sie werden von den Kindern auch als cool angesehen, das zieht.“ Der „Oma-Look“ der alten Katzenaugen sei eben „out“.

Zum ihrem Nutzen sagt Polizeihauptkommissar Rainer Fleer: „Dank der Clips werden Räder und Kinder im Dunkeln zwischen 100 und 150 Meter weit gesehen.“ Also bis zu sechsmal besser als sonst (25 Meter). Wenn jede Speiche bestückt ist, sei das ein durchgehender Leuchtkreis, den der Autofahrer gut sehen könne, betont Verkehrssicherheitsberater Heiko Lysek.

Mede weiß: „Das erhöht noch einmal deutlich die Leuchtkraft.“ Lysek beobachtet, dass zunehmend Kinder zwei der drei Reflektorenarten am Rad haben, das sei prima



Irem (9) und Dilara (10) zeigen vor der Martinschule stolz ihre Räder – und was von ihnen und den Rädern morgens zu sehen ist. Links bei Irem ist das Reflektorband des Reifens hinten leicht zu sehen; und, dass helle Reifen und ein helles Rad schon etwas bringen. Rechts bei Dilara sind die Speichenreflektoren und Katzenaugen ein sichtbarer Gewinn, aber es fehlen an vielen Speichen noch Clips. Ihr gelber Tonni-Überzug und Reflektoren an der Kleidung an der Hand bringen auch etwas.

Foto: Andreas Zobe

und gut für die Sicherheit.

## Andere helle Helfer

Licht vorne und hinten ist ein Muss. Doch es gibt noch mehr. So wirbt die Polizei dafür, insgesamt auf helle Farben zu achten. Vor allem der Helm ist da wichtig, und hier besonders, „dass er reflektierende Elemente hat“, sagt Lysek. Der Helm ist entscheidend, denn: Er sollte immer getragen werden und ist somit immer dabei, anders als der Tonni zum Beispiel. Doch auch der darf gerne reflektieren, darf gerne mit einem gelben Überzug versehen werden.

Auch gelbe Warnwesten sind gut. Lysek weist auch darauf hin, dass es Kleidung gibt, in die reflektierende Elemente eingnäht ist. Mede betont: „jede Ergänzung ist wichtig – wir müssen die Kinder sichtbar machen.“ Schließlicht hätten Kinder eine besonders schmale Silhouette. Und seien in niedrigeren Regionen unterwegs als Erwachsene.

Ab dem zehnten Lebensjahr müssten sie auf der Straße fahren, und Mede weiß: „Eine Fahne ans Rad machen sich Kinder in dem Alter ja auch nicht mehr.“ Fakt ist: In der Höhe fehle oft ein halber Meter für die Sichtbarkeit.

## Das sichere Fahrrad

Für Spiekermann ein Herzenthema: „Wenn die Kinder mit dem Auto gefahren werden, lernen sie nichts.“ Er wirbt für Rad, Roller, Füße. „Wir schreiben Eltern an, sprechen mit ihnen, engagieren uns.“ Dennoch sei anfangs jedes zweite Rad nicht verkehrssicher. Doch zur Radprüfung in Klasse vier seien nur verkehrssichere Räder zugelassen. „Da ist dann der gesamte Bestand in einem guten Zustand.“

## Roller sind Spielzeuge

Auch hier übt die Martinschule mit den Kindern – auf dem

Schulhof im dritten Schuljahr. Da Roller Spielzeuge sind, haben sie fast nie Lichter, sind viel schlechter zu sehen als Fahrräder. Reflektoren gibt es kaum. Umso wichtiger, so Verkehrswacht und Schulleiter, sei die Kleidung. Mede: „Das braucht engagierte Eltern – nur über die Kleidung kann eine Sichtbarkeit geschaffen werden.“ Sie weiß: „Der Helm ist auf dem Roller ein schwieriges Thema.“ Spiekermann: „Aber Leuchtwesten sind gut.“ Er wirbt für leuchtende Farben am Roller, am Kind. Die Eltern seien hier gefordert, denn: „Ich sehe immer wieder Kin-

der auf Rollern, die unter dem Radar einfliegen.“ Und er wisse, dass Roller sehr attraktiv sind, gerade an der Martinschule. Sie liege geografisch gesehen für fast alle Gadderbauer „unten“, sei also perfekt geeignet, um mit dem Roller „hinunterzudüsen“.

## Zu Fuß im Dunkeln

Verkehrswacht-Chef Arnd Schilack hat Fakten: „Fußgänger sollten in der Dunkelheit helle, im besten Falle reflektierende Kleidung tragen.“ Denn: „In schwarzer Kleidung ist man im Scheinwerferlicht erst ab 25 Metern zu sehen, in heller Kleidung etwa zwischen 40 und 80 Metern.“ Also doppelt bis dreifach weiter entfernt.

## Erwachsene, Achtung!

Spiekermann wirbt um Verständnis: „Das sind Kinder, die können all das nicht von Anfang an, da müssen wir Erwachsenen besonders Rücksicht nehmen.“ Spiekermann stellt klar: „Wir dürfen nicht damit rechnen, dass die Kinder alles richtig machen.“ Fehler gehören zum Lernen. Trotz intensiver Verkehrserziehung an der großen Grundschule gebe es jedes Jahr ein bis zwei Unfälle auf dem Schulweg.

## Das sagen die Kinder

Irem (9) und Dilara (10) sind mit dem Rad da. Und stellen ihre Räder einmal nebeneinander. Irem sieht, dass ihr Rad noch keine Speichenreflektoren hat. Sie sagt: „Ich finde es super, dass die sich hier heute darum kümmern.“ Ihr Rad ist hellblau, hat helle Reifen, was auch schon Sichtbarkeit bringt. Mit den Speichenreflektoren wird es zum Leucht-Rad.

Dilara hat schon Reflektoren, es ist ein sichtbarer Unterschied – aber es hat nicht jede Speiche einen Clip abbekommen. Nachbessern ist angesagt, für noch mehr Sichtbarkeit. Spitze: Ihr Tonni hat einen gelben Überzug, ist ein echter Hingucker. Dilara: „Mein Opa kümmert sich da sehr drum, der achtet darauf, dass ich gut zu sehen bin.“ Sie sagt: „Ich finde es wichtig, dass ich gut gesehen werden kann – und bald dann sogar noch besser.“

## 20 Euro fürs Kind

Der Preis der Sicherheit: Reflektierende Speichenclips für beide Räder liegen bei 10 bis 12 Euro, dazu eine Leuchtweste für 3 bis 5 Euro und ein leuchtender Helmüberzug für 5 bis 10 Euro – für gut 20 Euro ist jedes Kind also bestens ausgerüstet.



Besonderer Tag für die Schüler: Markus Spiekermann, Rainer Fleer und Arnd Schilack, v.l., haben viele Päckchen mit Speichenreflektoren für die Räder mitgebracht.

Foto: Andreas Zobe